Sabbaths-Feyer

Johann Sebastian Bach
BWV Anh. 36

Ich stimm itz-und ein Straff-lied an, ein Straff-lied, uns zu leh - - ren,
wie man so leich-te strau-cheln kann, und GOtt ver-gißt zu eh - - ren;
Wie man sich all-zu-kalt be - fleißt, den gros-sen Tag, da Ruh und Geist sich rein-lich soll ver - bin -
den, zu eh-ren, gleich wie uns-re Pflicht uns in die har-te Oh- ren spricht: HErr, laß uns Gna-de fin - - den.

2.
Was uns der Priester vorgebracht,
Und unser Ohr gehöret,
Soll heute seyn mit Ernst bedacht,
Und im Gemüth vermehret:
In geistlicher Vertraulichkeit
Soll man beschliessen diese Zeit,
Mit Himmelskost sich füllen;
So wird der Hunger zu der Welt,
Durch den der Mensch gar leichtlich fällt,
Sich unvermerckt selbst stillen.

3.
GOTT hat den Sonntag eingesetzt,
Der Andacht nachzudencken,
Nicht, daß man ihn für irdisch schätzt,
Mit Sorgen sich will kräncken;
Nicht daß man dieses hohe Licht,
Mit Hoffahrt, Brunst und Wollust bricht,
Und was das Fleisch befiehlet.
Wohl dem, der diesen hohen Tag
Mit Würdigkeit beschliessen mag,
Und auf den Himmel zielet.

4.
Bedenckt, dass uns die kleine Zeit
Auf Wechsel ist gegeben,
Und lebt, daß euch die Ewigkeit
Ein Wucher sey ins Leben.
Was euer reiner Geist begehrt,
Wird euch von dessen Hand gewährt,
Die all's in Gnaden giebet;
Doch will er auch, daß Sinn und Geist
Sich seiner Satzung recht befleißt,
Und sein Wort fürcht und liebet.

5.
Sein Wort zeigt uns die rechte Bahn,
Kein Führer ist zu finden,
Der uns so richtig leiten kann,
Daß wir nicht falln in Sünden:
Des angehörten Wortes Schein
Muß unsre stete Leuchte seyn,
Und uns die Augen rühren;
Diß ist der Leitstern, so die Welt
In ihren wahren Grenzen hält,
Und uns zu GOTT soll führen.

6.
Noch wird der hohe Tag veracht,
Den GOtt uns feyren heisset,
Für Andacht schaut man schnöde Pracht,
Wie man sich meist befleisset,
Zu zieren, was verwesen soll,
Von Speiß und Tranck zu werden voll,
Mit Perlen sich beschweret:
Der Arme bleibe, wo er will,
Es denckt der Reiche nicht gar viel,
Wie Lazarus sich nähret.

7.
Was ist das Fleisch, der Erden Kost?
Was ist des Menschen Leben?
Für die doch offt des Himmelslust
Aus Thorheit wird gegeben.
Was ist doch, was den Leib umhüllt?
Was ist doch, was die Därme füllt?
Bey vollem Topffe sitzen?
Wenn man dafür in Ewigkeit
Soll haben Jammer, Angst und Leid,
Und bei der Flammen schwitzen.

8.
Der eine tracht auf geile Lust,
Der lässet Güther schauen,
Dem zeigt der Mammon seine Brust,
Denckt ewig hier zu bauen:
Viel lieben, daß der Sonntagsschein,
Mit Weine mag begossen seyn,
Und sauffen bis an Morgen.
Den Hauffen schaut kein Auge nicht,
Der seinen Geist zum Himmel richt,
Und für die Seel will sorgen.

9.
Des Weibervolckes leichte Schaar
Weynt den Tag zu begehen,
Wenn Perlen, Ketten, Rock und Haar,
Nach ihrer Satzung stehen:
Wie man des Herren Ehrentag
Mit Heiligkeit beschliessen mag,
Sind übrige Gedancken;
Es dencket nur ihr kaltes Herz,
Auf schnöde Lust, auf schnöden Scherz,
Und liebt der Wollust Schrancken.

10.
Des Sonntags auserwählte Pracht,
Beginnt mit Macht zu sincken;
Es kommt darauf die lange Nacht,
Man schaut die Sternen blincken;
Noch sparet Babel nicht den Wein,
Es muß das Maaß erfüllet seyn
Mit freventlichen Sünden:
Die meisten thun mit Lust Bescheid,
Die meisten werden mit der Zeit
Der Höllen Naschmarckt finden.

11.
O Mensch! erwege diese That,
Und zeuch den Fuß zurücke,
Und schaffe deiner Seelen Rath,
Verscherze nicht dein Glücke;
Auf daß des HErren Ehrentag
Nicht ohne Frucht verrauchen mag;
Laß Babels Kinder stehen,
Sey nicht zu irdisch, nicht zu blind,
Und allzuweltlich nicht gesinnt,
Willst du zu GOTT eingehen.